

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich darf heute mit ihnen den Gottesdienst feiern.

Exakt vor 400 Jahren, am 16. August 1626,

hat Pfarrer Dr. David Gregor Corner, ein Göttweiger Benediktiner, im Auftrag der Bürgerinnen und Bürger den Kaiserlichen die Stadtschlüssel überreicht. Zuvor war Freistadt 7 Wochen lang in der Hand aufständischer Bauern.

Als Abt hat er den sogenannten Hellerhof für Göttweig erworben, der heute mit der dort neu erbauten Kirche St. Altmann das Zentrum unserer Pfarre ist.

Gekauft hat er den Hof von seinem besten Freund Gabriel Gerhard und dessen Frau Magdalena.

Er: ein Neffe des Göttweiger Abtes Falb, sie: die Tochter des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau.

Beiden widmete er die 2. Auflage seines Standardwerkes „Gros Katholisch Gesangbuch“. Darin betont er die Sangesfreudigkeit der Dame.

Corner hat für sein Abtwappen drei Herzen gewählt. Ein Signal in einer herzlosen Welt – damals wie heute.

Bitten wir Gott am Anfang der Messe um Vergebung für unsere Sünden gegen die Liebe und um das Wunder der Gabe von drei Herzen in einer Brust.

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe FREIE STÄDTER!

Aus Anlass eines großen Jubiläums der Stadt bin ich heute bei Ihnen.

Der Aufstand der Bauern damals hatte wirtschaftliche und religiöse Gründe. Sie kennen das, ich brauche nichts zu wiederholen.

Ich will Ihnen einiges erzählen über David Gregor Corner, der nur kurze Zeit Pfarrer in Freistadt war. Ich weiß nicht, ob hier eine Gedenktafel an ihn erinnert. Im Vatikan jedoch sehr wohl.

Dort trägt ein Zimmer seinen Namen.

1987 wurden im Päpstlichen Institut für Kirchenmusik neun Zimmer, die mit österreichischer Hilfe renoviert worden waren, neu eingeweiht. Die Bundesländer durften sie bedeutenden Musikern widmen: Burgenland Haydn, Salzburg Mozart, Oberösterreich Bruckner und Niederösterreich Abt David Gregor Corner!

Der 1585 in Schlesien Geborene, studierte in Prag und Graz und wirkte als Pfarrer in verschiedenen Pfarren Niederösterreichs.

Als hervorragender Redner kann er überall viele Protestanten für den Katholizismus gewinnen.

Im März 1620 wird Retz von protestantischen Aufständischen besetzt und Corner für kurze Zeit inhaftiert. Bei der Plünderung des Pfarrhofs verliert er seine ganze Habe.

1624 wird er ob seiner großen gegenreformatorischen und literarischen Verdienste von Kaiser Ferdinand II. in den Adelsstand erhoben und zum Hof- und Pfalzgrafen ernannt. Und er erhält besondere Vollmachten: Er darf u. a. Richter und Notare ernennen, unehelich Geborene legitimieren, „infamierte“ Personen in ihren vorherigen Stand „restituieren“, Wappenbriefe nach eigenem Dafürhalten ausstellen, unter Hinzuziehung dreier anderer Professoren bzw. Doktoren derselben Fakultät Doktoren der Hl. Schrift, der Rechte und der Arznei kreieren und Dichter für besondere Leistungen mit dem Titel „Poeta laureatus“ schmücken.

1625 wird er in Wien – als Pfarrer von Nalb - zum Doktor der Theologie promoviert. Mit 40 Jahren tritt er dem Stift Göttweig bei.

Kaum im Noviziat, bedient sich Abt Georg Falb, der 1626 vom Kaiser als Oberster Religionskommissär in Oberösterreich eingesetzt wurde, seiner und ernennt ihn zum Verwalter des Dekanats Freistadt. In der Stadt gibt es nur 14 Katholiken.

Bald darauf belagern aufständische protestantische Bauern Freistadt und nehmen die Stadt am 1. Juli ein.

Corner wird mit drei zufällig durchreisenden Kapuzinern beim Gebet in der Schlosskapelle überrascht, schwer misshandelt und gefangen genommen. Vier Tage später berichtet er in einem aus der Stadt geschmuggelten Brief seinem Abt: Vor dem Tod habe sie nur der Bauern-Hauptmann, ein vornehmer Mann, bewahrt. Die Aufständischen hätten ihnen die Mönchskleider abgenommen, sie wären nur noch mit Unterhosen bekleidet.

Nach der Befreiung Freistadts durch kaiserliche Soldaten am 16. August 1626 berichtet Corner ausführlich über die Geschehnisse.

Ein böhmischer Prädikant, ein „ganz tölpelhafter Mensch“, habe ihn am ersten Tag der Gefangenschaft als vermeintlichen Jesuiten gepeinigt, ihm für den nächsten Tag die Hinrichtung angekündigt und 1.000 Gulden Lösegeld verlangt; Corner sagte ihm, als Mönch besitze er nicht einmal 1.000 Kreuzer.

Ein „gelehrter Lutheraner“ sei darüber bestürzt gewesen, habe sich für ihn beim Hauptmann verwendet und ihn als ausgezeichnet gelehrt beschrieben. Ein solches Benehmen würde ihre (evangelische) Religion dem Gespött preisgeben. Daraufhin verbot der Hauptmann dem Prädikanten weitere Gefangenenbesuche. Gegen die Haft in Freistadt sei jene in Retz einst „ein Spiel“ gewesen.

Freistätter Bürger hätten für ihn Lösegeld gesammelt.

Man wollte den Gefangenen nur Brot und Wasser geben, doch die „gottesfürchtige Frau Riesin“ (eine eifrige Protestantin!), in deren Haus sie in Haft gehalten wurden, hätte sie bestens versorgt.

Corner: „Sie war mit aller möglichen Gutmütigkeit behilflich und reichte uns bessere Nahrung als wir sie uns zu Hause hätten wünschen können“.

Anna Riess war die Witwe eines Stadtrichters.

Ihr Haus steht heute noch am Hauptplatz Nr. 8 in alter Pracht.

Als die Kaiserlichen am 16. August vor der Stadt erscheinen, laufen die Wachen davon. Corner darf auf den Hauptplatz. Alle, „besonders die Weiber“, schreien: „Dieser kann uns retten!“

Ihm werden die Stadtschlüssel ausgehändigt, um sie den Kaiserlichen zu übergeben. Dann bittet er diese mit den Ratsherren um Abwendung von Plünderung und Mord unschuldiger Bürger. Nachdem der kaiserliche Hauptmann das verspricht, öffnet er die Tore.

Ein Schreiben aus St. Florian bestätigt, dass man Corner für einen Jesuiten gehalten hätte. Er wäre erschlagen worden, *doch der Stadt Medicus und andere unkatholische Bürger hätten sich für ihn eingesetzt.*

Dass der Brief aus der Stadt geschmuggelt werden konnte und die hierauf folgenden Ereignisse zeigten, dass Corner in Freistadt in kurzer Zeit bei den Protestanten viele Sympathien erlangen konnte.

1631 wird der 46-Jährige einstimmig zum Abt gewählt. In seiner 17-jährigen Amtszeit verbucht Göttweig 27 Eintritte, beinahe die Hälfte aus dem heutigen Deutschland, aus Böhmen und aus Polen, 4 aus NÖ, 2 aus OÖ.

Wer heute die Göttweiger Stiftskirche betritt, ist beeindruckt vom Hochaltar und der Kanzel – beide von Corner erbaut.

1638/39 ist er als erster Göttweiger Abt Rektor der Universität Wien.

In den darauffolgenden Jahren besucht ihn die Kaiserswitwe Eleonore dreimal in Göttweig. Nie zuvor und danach wurde dem Stift eine solche Ehre zuteil.

Am 9. Jänner 1648 stirbt der 63-jährige Abt um 1 Uhr morgens nach langwieriger Krankheit und Blindheit.

Die von Göttweig verschickte Todesnachricht würdigt ihn als *eine Fackel auf dem Perg.*

Übrigens: Er war ein Liebhaber guten Weines. Bereits als Pfarrer von Retz ließ er sich Göttweiger Wein schicken: 32 Eimer – ca. 1.800 Liter!

Deshalb war es unsere Pflicht, zur heutigen Agape nach der Messe Wein mitzubringen.

David Gregor Corner war ein gefeierter Schriftsteller zahlreicher Werke und ein eifriger Liedersammler. Sein erstes Buch ließ er 1610 als erst 25-Jähriger in Prag drucken.

Sein bedeutendstes Werk wurde 1625 das *Groß Catolisch Gesangbuech*. Es ist die umfangreichste und bedeutendste katholische Zusammenstellung geistlichen Liedguts der frühen Barockzeit.

Die deutschsprachigen Lieder nutzte er zur Rückgewinnung von Protestanten. In der katholischen Kirche durfte nur auf Latein gesungen werden.

In einem Brief aus Freistadt schreibt Corner seinem Abt, dass er dort große Erfolge habe. Die Prozessionen und Bittgänge zu ziemlich weit entfernten Orten hätten zahlreiche „Ketzer“

begleitet, nicht mit Zwang, sondern nur infolge seiner wohlwollenden Einladung: „Ich selbst sang die katholischen Lobgesänge unter einer solchen Begeisterung der Ketzer vor, dass sie mich nach Beendigung einer Strophe mit vielen Bitten um die Fortsetzung bestürmten.“

Im Vorwort *des Buches rühmt Corner die* unglaublich große Wirkung des Singens. Kein Mensch der Erde, auch nicht der schlechteste, könnte nicht durch den Gesang bewegt und erweicht werden.

Holdseliges Singen erfreue Kinder in der Wiege, Große in schwerer Arbeit, Geistliche in den Kirchen, die Weltlichen in ihren Häusern, den König in seinem Palast, den Soldaten im Feld, den Wandersmann bei Tag, den Wächter bei der Nacht sowie Bauern und Handwerker, wenn ihnen der Schweiß über das Angesicht läuft.

Selbst die unvernünftigen Tiere haben Freude an der Musik, siehe die Vögel im Wald. Mit dem lieblichen Schall des Singens werden Vögel ins Netz gelockt und sogar Elefanten leichter gefangen. Selbst die Pferde laufen munterer, wenn der Reiter singt.

Corner spricht sich dafür aus, dass man das Singen in der Kirche gutheißen und erlauben soll, betont jedoch, dass diese seine persönliche Meinung weder unwiderruflich noch unfehlbar sei.

Wichtig sei stets die gute *Melody*.

Das schwache Gemüt soll der Gottseligkeit zugeführt werden.

Leider habe er selbst unter 30 katholischen Gesangsbüchern kaum ein gutes gefunden, deswegen habe er selbst eines verfasst.

Vielen frommen Katholiken erscheine wegen des Missbrauchs der Ketzer das Singen deutscher Lieder verdächtig. Er hingegen meint, dass das Singen derselben *sehr nuetzlich unnd befuerderlich zur rechten Andacht* sei.

In den Psalmen Davids würde 50mal zum Singen ermahnt, ähnlich tue dies der Apostel Paulus.

Corner bringt in seinem Gesangsbuch Lieder am Morgen, vor und nach dem Essen, zu bestimmten Tagzeiten, am Abend, beim Läuten der Angelus-Glocken und für die Feste des Kirchenjahrs.

Für ihn war es wichtig, dass die Lieder gut und schön zu singen waren. Daher nahm er in seine Sammlung auch von „Ketzern“ verfasste auf, so etwa Martin Luthers „Vom Himmel hoch, da komm ich her“.

Der Kirchenlieddichter Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635) - Jesuit und berühmter Kritiker der Hexenprozesse - hatte es ihm besonders angetan. Er publizierte etliche seiner Lieder, die sich heute noch im katholischen Gebet- und Gesangbuch Gotteslob (1975 und 2013) finden. So etwa das Adventslied „O Heiland, reiße die Himmel auf“, das Passionslied „O Traurigkeit, o Herzeleid“ oder das österliche Marienlied „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“.

Corners Aufruf, in der Kirche Deutsch zu singen, verhallte jedoch. 200 Jahre später komponierte Franz Schubert 1826 die Deutsche Messe. Sie stieß beim Wiener Erzbischof auf Ablehnung.

Erst das Zweite Vatikanische Konzil hat die Volkssprache in der Liturgie gestattet. Ein später Triumph!

Corner lehrt uns Neues zu wagen, auch wenn das mit dem main-stream unvereinbar ist.

Was können wir noch von Corner lernen?

Sanftmut und Gewaltlosigkeit. Er versuchte nicht mit Hilfe der kaiserlichen Soldaten Protestanten zu bekehren, sondern mit Liedern!
Diese dankten es ihm - ein Beispiel früher Ökumene in einer Zeit hasserfüllten Gegeneinanders.

Dann: Sein Respekt für die Frauen, über die er nur gut gesprochen hat - über die „Weiber von Freistadt“, vor allem jedoch über Anna Riess, die ihm großzügigst beigestanden ist – eine Frau mit 3 Herzen.
Sie hat ihn gerettet.

Und heute: Nur Frauen können unsere Kirche noch retten.
Deren fortdauernde offizielle Abwertung ist ein ketzerischer Skandal.
Frauen dürfen nicht zu Priestern geweiht werden.
Und wer nicht geweiht ist darf – so wieder eine jüngste Ermahnung aus Rom – nicht predigen.
Männliche Geistliche mit bisweilen mangelhafter Ausbildung und mit bisweilen mangelhaften Deutschkenntnissen dürfen predigen, hochqualifizierte Universitätsprofessorinnen der Theologie jedoch nicht.

In der Kirche gibt viele Reform-Themen – entscheidend wird das über die Rolle der Frau sein.

Frauen haben einst in Freistadt gerufen: „Nur er kann uns retten!“
Heute würde David Gregor Corner wohl rufen: „Nur sie können uns retten!“
Nur wenn die Kirche heute die Frauen neu entdeckt - so wie Jesus es uns vorgelebt hat – hat sie Zukunft.
Und diese liegt uns ja allen am Herzen – am dreifachen Herzen!

Zuletzt: Wagen wir wie Corner mit seiner Revolution „deutsche Lieder in der Kirche“ immer wieder Neues. Auch, wenn Scheitern droht. Mit Blick auf den Mann am Kreuz und auf das leere Grab.